



Norden 52° 32' 10.8"

Osten 13° 23' 48.8"

Das verortete Verlangen

The Located Desire

Kunst und Kartographie
25. April bis 24. Mai 2008

arttransponder e.v.
Brunnenstraße 151
10115 Berlin
www.arttransponder.net

kuratiert von:
Zuzanna Skiba

Philipp Geist | Jörg Jozwiak | Stephan Kurr | Pia Linz | Daniel Belasco Rogers | Zuzanna Skiba

Eröffnung: Es spricht Thomas Wulffen, Kunstkritiker
Kunstgespräch mit Nico Anklam, Kunsthistoriker
»Spuren, Wahrnehmungen und die Visualisierung des Umgebenden«
Leseperformance mit Stephan Kurr, *»Erste Entscheidung«*
Videoprojektion von Philipp Geist, *»d | placing«*
Filmvortrag von Jörg Jozwiak, *»Antipodes 1«*



Eine Karte zeichnen

von Thomas Wulffen

Wer sich orientieren muss, wird zum Zeichner. Die Orientierung wird durch eine Zeichnung hergestellt, die real existieren kann oder nur virtuell. Als Karte aber muss sie abrufbar sein, damit der eigene Standort gegenüber dem jeweiligen fremden Terrain deutlich werden kann. Ob die Zeichnung real ist oder nur im Kopf existiert, ist für eine Orientierung nicht wesentlich. In beiden Fällen kann von einer mentalen Kartographie gesprochen werden. Was eine Kartographie angeht, gibt es zwei unterschiedliche Dimensionen. Die eine lässt sich mit diesem Zitat von Jorge Luis Borges verdeutlichen: „In jenem Reich erlangte die Kunst der Kartographie eine solche Vollkommenheit, dass die Karte einer einzigen Provinz eine ganze Stadt einnahm und die Karte des Reichs eine ganze Provinz. Mit der Zeit befriedigten diese maßlosen Karten nicht länger, und die Kollegen der Kartographen erstellten eine Karte des Reichs, die die Größe des Reichs besaß und sich mit ihm in jedem Punkt deckte“¹.

Die andere betrifft die mentale Kartographie, die nicht sichtbar, aber dennoch wirksam ist. Anhand dieser Kartographie orientieren wir uns als Lebewesen im Raum. Dabei hat jeder seine eigene Karte gespeichert. Zuweilen geht es gerade darum, seine eigene Karte mit der einer anderen Person zu koordinieren. Das bedeutet unter anderem auch, diese Karte soweit wie möglich nach Außen zu bringen. An diesem Punkt der Externalisierung berühren sich dann auch die zwei unterschiedlichen Konzepte einer Kartographie, die mehr ist als die Übertragung eines Ortes auf eine zweidimensionale Fläche. Schließlich steht die Kartographie für jegliche Form von Konstruktionen, mit denen wir unser Verhältnis zur Welt Sinn gebend zu regeln versuchen.

Welches Verlangen aber wird hier angesprochen? In einer selbstreferenten Bewegung ließe sich von dem Verlangen nach der eigenen Verortung sprechen. Aber dafür ist die mentale Kartographie zuständig. Was unterscheidet die reale Kartographie von einer mentalen Kartographie? Die Antwort findet sich in dem Zitat von Jorge Luis Borges aus seiner Erzählung mit dem Titel *Von der Strenge der Wissenschaft*: „Schreiben ist Zeichnen und Zeichnen ist Schreiben“. Vielleicht aber geht es eher darum, sich gegenüber dem anderen zu situieren. Als Künstler und Künstlerin ist diese Situierung ein notwendiger Bestandteil der eigenen Produktion. Da stellt sich dann auch die Frage, in welcher Form der Künstler die Welt betrachtet und sich seinen eigenen Blick aufbaut. Und das bedeutet, eine Karte zu zeichnen.

¹ Jorge Luis Borges: *Von der Strenge der Wissenschaft* in ders.: *Im Labyrinth*, Herausgeber Alberto Manguel, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main 2003, S.265

To draw a map

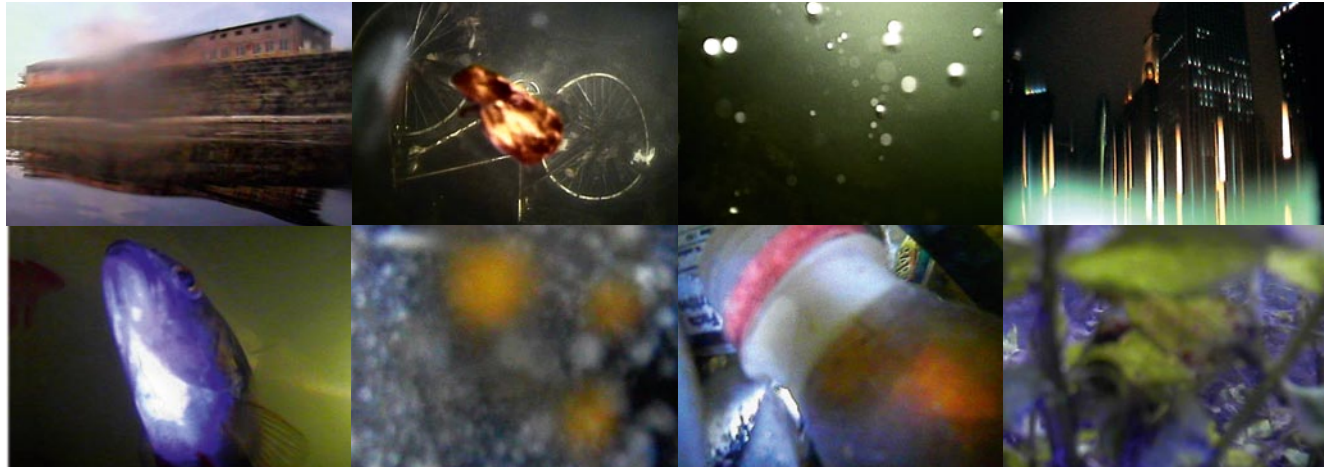
by Thomas Wulffen

Who needs orientation will become a draughtsman. The orientation will be fulfilled by a drawing, which could be real or virtual. As a map it must be retrievable, so that the own standpoint face to face a concrete foreign terrain becomes apparent. Whether the drawing is real or virtual is not essential. In both cases one can speak of a mental cartography. As to cartography there are two different dimensions. One of it can be clarified by a citation of Jorge Luis Borges: "In that empire, the craft of cartography attained such perfection that the map of a single province covered the space of an entire city, and the map of the empire itself an entire province. In the course of time, these extensive maps were found somehow wanting, and so the colleagues of cartographers evolved a map of the empire that was of the same scale as the empire and that coincided with it point for point".¹

The other dimension concerns the mental cartography, which is not visible, but nevertheless effective. By means of this cartography we gain orientation as living beings in space. Every one of us has his own map stored in mind. From time to time one has to adopt his very own map with the one of another person. This means to externalize his own map as far as possible. At this point of externalization two different concepts of cartography, which is more than a transformation of a place on a two dimensional surface, touches each other. Cartography is an example for whatever form of construction, in which we try to give sense to our relation to the world.

What longing are we speaking about? In a self-referential movement one could speak about a longing for his own placement. But for that the mental cartography is in charge of. What is the difference between the real and the mental cartography? The answer can be found in Jorge Luis Borges' short story entitled *About the strictness of science*: "Writing is drawing and drawing is writing". Of a greater concern perhaps is to situate oneself vis-à-vis of the other. As an artist, the placement of oneself is a necessary part of the production itself. By this one has to ask, oneself in what shape the artist sees the world and how he or she builds his or her own vision. And that means to draw a map.

¹ Jorge Luis Borges: *Of Exactitude in Science*. English translation quoted from J. L. Borges, *A Universal History of Infamy*, Penguin Books, London, 1975



Philipp Geist

Riverine Zones Connected | 2006–2008

Wasser-Video-Installation

Water-Video-Installation

In der Video-Raum-Installation *Riverine Zones Connected* zeigt Philipp Geist Videoaufnahmen und Satellitenbilder von internationalen Fließgewässern. Mit Unterwasser-Videokameras filmt Geist die unmittelbare und doch ferne Realität unter der Wasseroberfläche. Es entstehen Videoarbeiten, deren Ästhetik teils dokumentarisch, teils fremdartig, abstrakt, farbintensiv und monochrom wirken. Die Satellitenbilder markieren die Stellen, an denen die Kamera ins Wasser gelassen wurde, zeigen also scheinbar objektiv die Realität. Die Bilder der einzelnen Flüsse werden jedoch in einer Collage zu einem großen, langen Strom zusammengefügt, so dass zum Beispiel die Spree in den Chicago River und anschließend in die Dämbovita fließt und die realen Orte eine fiktive Komponente bekommen. Die Satellitenbilder ergänzen den Mikroblick der Kamera mit dem Makroblick des Satelliten. Teils ragt die Unterwasserkamera aus dem Wasser heraus, so dass aus einer ungewöhnlichen Perspektive, halb unter, halb über Wasser, das Ufer, Gebäude und Brücken zu sehen sind. Es sind diese Aufnahmen von der Umgebung, die dem Betrachter die Möglichkeit geben, einen Bezug zwischen den Satellitenaufnahmen und den Wasserbildern herzustellen, und gleichzeitig verweist die Installation dadurch, dass diese Bezugnahme nicht eindeutig und direkt ist, auf die inhärente Fiktion der geographischen Verortung, welche Thema der Gruppenausstellung ist. <http://riverine.videogeist.de>

In his video-room installation *Riverine Zones Connected*, multimedia artist Philipp Geist displays video recordings and video stills from rivers around the world. Using underwater video cameras, Geist has filmed a reality beneath the surface that is immediate yet simultaneously remote. He creates images that are abstract, naturalistic, colourful or monochrome. The satellite images mark the location where the camera was placed into the water, apparently objectively representing reality. The images of the rivers form a collage depicting one long river: the Spree flowing into the Chicago River, flowing into the Dämbovita, adding a fictional component. The satellite images complement the micro view of the camera with the macro view of the satellite. On some occasions the camera emerges from the water and films from half below and half above its surface, showing riverbanks, buildings and bridges. It is these images of the surroundings that give the onlooker the possibility to make a connection between the satellite and the underwater images, but simultaneously the installation, with its basically indirect and indefinite reference systems, points at the inherent fiction in geographic localization, which is the subject of the group exhibition. <http://riverine.videogeist.de>



D | Placing

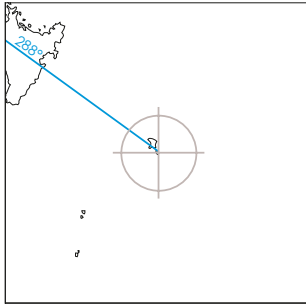
Video Installation, Brunnenstraße 151, Berlin | 2008

Auf den Boden vor dem Projektraum *artrransponder* wird eine genaue Abbildung des Gehwegs projiziert, die dann manipuliert, eingefärbt, vergrößert oder verschoben wird. Dadurch überlagern sich Original und Fiktion des Ortes. Es entsteht ein Spiel aus Wirklichkeit und Vorstellung, eine Irritation des alltäglichen Raumes des Gehwegs. <http://www.p-geist.de>

A precise copy of the pavement is projected onto the floor outside of *artrransponder*, manipulating, colouring, enlarging and dislocating it live. The original and the fictional overlap as an effect. An interplay between reality and imagination emerges, a disturbance in the everyday space of the pavement. <http://www.p-geist.de>



Col de Poulio
Département de Lozère, Frankreich France
44°16'985 N / 3°44'657 E
Blickrichtung Line of vision: 108°



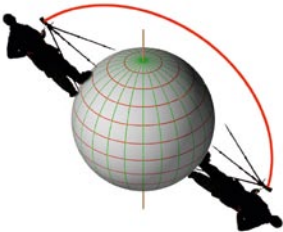
Mount Waihere
Pitt Island, Chatham Islands
44°16'985 S / 176°15'343 W
Blickrichtung Line of vision: 288°



27. September 2003
18:22:00h Chatham Islands Standard Time
Sonnenuntergang Sunset (05:37:00h UTC)

Jörg Jozwiak

Antipodes | 2003
Ein Projekt von Jörg Jozwiak
A project by Jörg Jozwiak



Was befindet sich auf der anderen Seite der Erde? Wo würde ein Loch, durch den Erdmittelpunkt gebohrt, enden? Diese Fragen aus Kindheitstagen standen am Anfang des Projekts Antipodes. Geht man von einem beliebigen Ort in Mitteleuropa aus, so endet die Suche grundsätzlich im südwestlichen Pazifik, mehrere tausend Kilometer östlich von Australien. Ein Punkt beispielsweise, der dem Projektraum *artrtransponder* genau gegenüber liegt, befindet sich 1888 km südöstlich der neuseeländischen Hauptstadt Wellington. Der nächste bewohnte Ort ist 1162 km vom Ende des Berliner »Bohrlochs« gelegen. Es handelt sich um die 65 km² große und von 38 Menschen bewohnte Insel Pitt Island im Chatham Archipel. Eine von dort aus zurück durch den Erdmittelpunkt projizierte Linie endet im südfranzösischen Nationalpark Cévennes. Es ist also von Berlin (wie überall in Mitteleuropa) aus gesehen erforderlich, bis dorthin zu reisen um die Bedeutung des Begriffs Antipode – *Gegenfüßler* – wörtlich zu nehmen und physisch zu realisieren. Diese Motivation lag dem Projekt zugrunde; zwei Menschen sollten sich zeitgleich an globalen Antipoden gegenüberstehen und diesen Moment dokumentieren. Für das »Treffen« war geplant, einen Winkel zu vereinbaren, in dem Fotokameras so ausgerichtet würden, dass sie sich hypothetisch um die Erdkrümmung herum ansehen um dann synchron ausgelöst zu werden. Über einen kartographischen Prozess und schließlich durch GPS-Messungen vor Ort wurden zwei metergenaue Antipodenpunkte ermittelt. Am 19. September 2003 erreichte Jozwiak den Nationalpark Cévennes in Frankreich, drei Tage später trafen Ralf Kleimann und Roy Gologly (seine Partner für dieses Projekt) auf Pitt Island ein. Wir vereinbarten eine Gegenüberstellung für den 27. September 2003 um 07:37:00 Uhr mittlereuropäischer Sommerzeit, entsprechend 18:22:00 Chatham Islands Standard Time. Dies entsprach dem Zeitpunkt zu dem die Sonne in den Cévennes auf- und in Pitt Island unterging. Jede andere Tageszeit bedeutete, dass sich einer der beiden Antipodenpunkte auf der Nachthälfte des Globus befunden hätte. In diesem Moment waren die Kameras in Richtung 108° (Ostsüdost) in Frankreich und 288° (Westnordwest) auf Pitt Island ausgerichtet und wurden gleichzeitig ausgelöst. Präsentiert wurde das Projekt *Antipodes* bei *artrtransponder* als Film- und Bildvortrag sowie dauerhaft während der Ausstellung in Form von zwei Videos und den zeitgleich entstandenen Fotos. Eine umfangreiche Dokumentation befindet sich auf der Internetseite www.jozwiak.org.



What is on the other side of the earth? Where would a hole—drilled through the centre of the globe—end? These questions from childhood days marked the beginning of the Antipodes project. Starting from an arbitrary place in central Europe, the search always ends in the south-west Pacific, some thousand kilometers east of Australia. The point precisely opposite *artrtransponder*, for example, is located 1888 km southeast of New Zealand's capital Wellington. The nearest inhabited place is found 1162 km from the end of the Berlin »borehole«. It is Pitt Island, 65 km² large and inhabited by 38 people, an island in the Chatham archipelago. A line projected back from there through the centre of the globe ends in the Cévennes national park, in the south of France. Starting from Berlin (like anywhere in central Europe) it is hence necessary to travel as far as there when attempting to take the term antipodes—*opposing feet*—literally and convert it into a physical action. This was exactly the motivation behind the project; two people should simultaneously stand opposite each other on the globe and document this moment. The following was intended for the meeting: A bearing had to be found to align two cameras—hypothetically looking at each other around the curvature of the earth from antipodal points. Photos needed to be taken, then, at exactly the same moment. A cartographic preparation and eventually an on-site GPS supported investigation yielded two points suitable for this purpose. On September 19th 2003 Jozwiak travelled to the Cévennes, three days later, Ralf Kleimann and Roy Gologly (the antipodal collaborators) arrived on Pitt Island. We agreed to line up on September 27th at 07:37:00h Central European Summer Time, equivalent to 18:22:00h Chatham Islands Standard Time. This was the moment at which the sun rose in the Cévennes and set on Pitt. Any other time of day would have meant for one location to be on the night side of the globe. The camera in France was oriented east-southeast-wards (108°) and the one on Pitt Island took a bearing towards west-northwest (288°). This way, Jozwiak and Kleimann looked directly at each other through their cameras whilst simultaneously pressing the shutter. At *artrtransponder*, the *Antipodes* project was presented in the form of two videos and the photographs which were taken simultaneously as well as a film and slide talk on its closing day. A detailed documentation of the project is available from the artist's website www.jozwiak.org.

links	Rungestr.
rechts	Inselstr.
links	Wallstr.
rechts	Neue Roßstr.
links	Pfad / Uferweg
rechts	Grünstraßen Brücke
links	Uferweg
rechts	Zufahrt
links	Gehweg
rechts	Uferweg
links	Treppe
rechts	Gertraudenbrücke
links	Kleine Gertraudenstr.
rechts	Gehweg
links	Parkplatz
rechts	Parkplatz
links	Parkplatz
rechts	Scharrenstr.
links	Brüderstr.
rechts	Neumannsgasse
links	Breite Str.
rechts	Fußgängerumleitung auf der Breiten Str.
links	Fußgängerumleitung auf der Werderstr. / Werderstr.
rechts	Parkplatz auf dem Schloßplatz
	Parkplatz auf dem Schloßplatz

[illegible]

Stephan Kurr

Erste Entscheidung | 1997–2003

First Decision | 1997–2003

Buch, s/w, Hardcover, 96 Seiten, erschien 2004 bei Revolver – Verlag für aktuelle Kunst, Frankfurt/Main, mit einem Vorwort von Kolja Kohlhoff, ISBN 3-937577-47-5

Book, b/w, hardcover, 96 pages, published 2004 by Revolver—Archiv für aktuelle Kunst, Frankfurt/Main, with a foreword by Kolja Kohlhoff, ISBN 3-937577-47-5

Mit meinem Umzug im Januar 1997 nach Berlin begann ich eine Wanderung, um mir die Stadt zu erschließen. Um nicht sofort die immer gleichen Wege zu gehen, entschloss ich mich zu einer einfachen Vorgabe: Ich entschied mich zick-zack zu laufen. Die erste Entscheidung nach Verlassen der Wohnung sollte *links* (gehen) heißen, die nächste *rechts*, die nächste wieder *links* und so weiter. Ich würde solange laufen, bis ich die Stadtgrenze erreicht hätte.

Ich nahm jede Möglichkeit wahr, die zu Fuß begehbar war und eine von Menschen geschaffene Laufrichtung vorgab, also auch Trampelpfade. Nach mehreren Stunden Laufens, unterbrach ich die Wanderung, um sie später an gleicher Stelle wieder aufzunehmen. Im Mai 2003 überschritt ich im Südwesten Spandaus die Stadtgrenze.

Bei jeder Richtungsänderung notierte den Namen der begangenen Strasse, der Plätze, Wege.
Unbenannte Orte beschrieb ich mit einfachen Begriffen wie Pfad, Treppe, Passage, etc.

Bei der Leseperformance im Projektraum *arttransponder* am 02.05.08, las ich das Buch in Gänze vor. Es entstand ein Mitschnitt auf CD.

After his arrival in Berlin, Kurr decided to make the city his own by means of subjective measuring. He distrusted the short, purposeful passageways, conventionally used to navigate the city, attempting to overcome the unconscious habits those paths form. The starting point was his subjective centre, his personal dwelling in Prenzlauer Berg, where he first decided to walk to the right, and at the next possible occasion, turn left. He repeated this zigzag, alternating pattern of decisions until reaching the city limits.

Each possible turn was taken, to investigate the city in the sense of its boundaries, but also to question the orthogonal position of the urban structure itself—to radicalize the urban plan under the weight of its own logic.

Since this imposed procedure is not only called to use each crossing road but all pedestrian possibilities of turning, it disintegrates the orthogonal urban system and disseminates it equally.

(...)

Patricia Reed

5. *Dimension* | 1992

5th Dimension | 1992

Bleistiftzeichnung einer Weltkarte

Pencil drawing of a world map

Transparentpapier, gerollt, Höhe 60cm

transparent paper, rolled, height 60cm



Pia Linz

Gehäusegravur: Atelier | 2002–2003

Box Engraving: Studio | 2002–2003

Gravur auf Acrylglas, mit Gouache getönt

engraving on acrylic glass box, gouache

87,5 x 96 x 123 cm

Pia Linz beschäftigt sich mit Phänomenen der individuellen Wahrnehmung von Welt. Dabei kristallisieren sich zwei grundlegend verschiedene Verbildlichungskonzepte von Orten. Die *Ortsbilder* der 80er Jahre und die großformatigen Zeichnungen, die Pia Linz 2005–06 in London entwickelt hat, sind einer kartographischen Sichtweise nahe. Hierbei observiert sie akribisch zeichnend den jeweils fokussierten Ort und synchronisiert die gesammelten Perspektiven in eine Art Flächenplan. Es entsteht der Eindruck der Vogelperspektive. Während für diese kartographisch anmutenden Arbeiten Pia Linz die Orte in der Bewegung erkundet, entwickelt sie ihre *Gehäusegravuren* stets von einem fixen Standpunkt aus. Die *Gehäusegravuren* zählen zur Werkgruppe der *Projektionsarbeiten*, welche die Künstlerin seit Mitte der 90er Jahre immer weiter entwickelt. Zunächst baut sie ein Acrylglasgehäuse in einen architektonischen oder landschaftlichen Zusammenhang ein. Vor Ort, im Inneren dieses Glasgehäuses sitzend, hält sie mit Filzstift unmittelbar auf den Glasscheiben das rundherum Gesehene zeichnerisch fest. Die Zeichnung graviert sie anschließend in das Plexiglasgehäuse. Anders als in den Panoramen des 19. Jahrhunderts, in die sich der Betrachter stellt, blickt hier der ausgeschlossene Betrachter von außen auf die miniaturisierte Welt der *Gehäusegravur*.

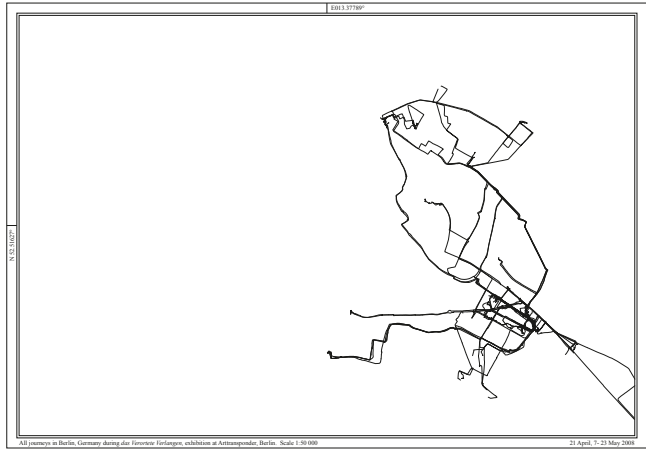
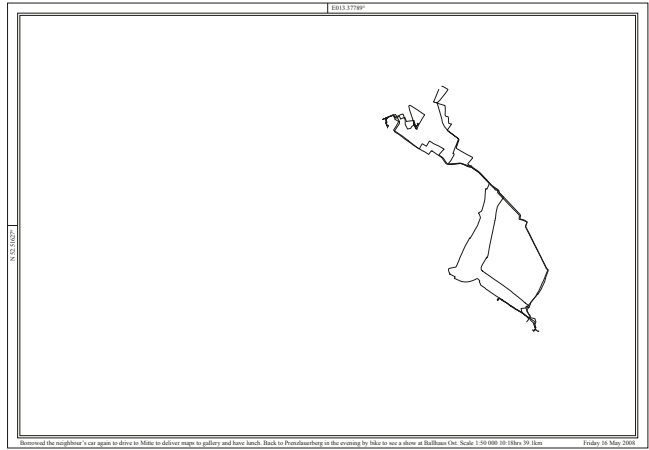
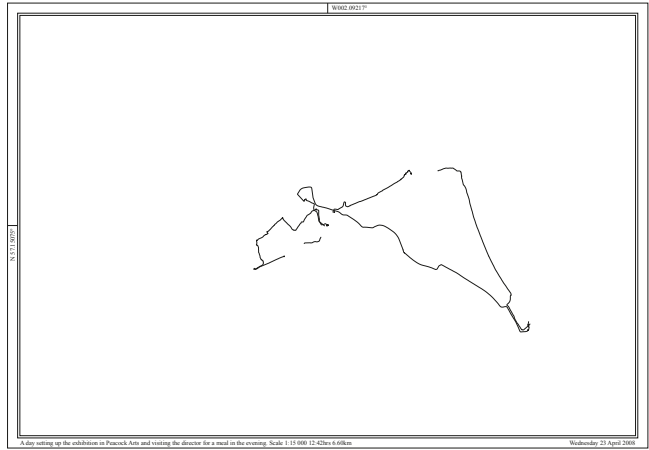
The phenomenon of individual world perception is the main theme of Pia Linz's work. Thereby, two basically different pictorial concepts of space crystallize. The *Specific Site Pictures* from the 1980's as well as the large-scale drawings, which Pia Linz developed in London in 2005–06, are close to the cartographic map-making way of seeing. Here her observations of the specific focused locations are precisely drawn, and the different collected perspectives are synchronized in a kind of map. This gives the impression of a bird's-eye-view. While for this kind of cartographic work Pia Linz collects information from a specific place by moving, she developed her *Box Engravings* by always using a fixed standpoint. The *Box Engravings* belong to the body of work, *Projection Works*, which the artist has continually developed since the mid 1990's. First, she builds a Perspex box construction according to her chosen architectonic or landscape location. Then at the chosen site, she sits inside her construction and captures with a felt marker in every direction around herself what she sees directly



Pia Linz sitzt im Acrylglasgehäuse unter der Treppenschräge im Foyer des Berliner Fernsehturms und arbeitet an der Vorzeichnung zur Gehäusegravur.

Pia Linz is sitting in an acrylic glass box under the staircase in the foyer of Berlin's TV-Tower, working on the drawing for the box engraving.

in detailed drawing on the transparent inner walls. After this, in her studio, she renders the drawing permanent by engraving the lines into the Perspex. In contrast to the panoramas from the 19th century, in which the observer places himself inside the panorama, here the locked out observer views the miniature world of the box engraving from the outside.



Daniel Belasco Rogers

Tägliche Karten 21 April–24 Mai 2008

Daily Maps 21 April–24 May 2008

Inkjet Drucke von GPS Daten mit Anmerkungen

Inkjet prints from GPS data with annotations

jeweils 29,7 x 21 cm

29,7 x 21 cm each

Ich weiß wo du bist – hier bin ich

Seit 2003 habe ich jede mögliche Reise mit GPS aufgenommen, habe Daten, Karten, Animationen von allen meinen Bewegungen erstellt, um die *Zeichnung meines Lebens* zu sehen.

Während der Ausstellung *Das Verortete Verlangen* werde ich nicht in Berlin sein, wo ich seit 2001 lebe, sondern durch Großbritannien reisen. Ich werde in Aberdeen in Schottland sein, wo ich im Peacock Art Centre an einer anderen Ausstellung teilnehme, die diese kartografische Praxis beleuchtet, ich werde auch in Manchester am Futuresonic Festival teilnehmen und in London sein. Seit den 80er Jahren war ich gelegentlich in Manchester, aber ich war noch nie in Aberdeen. In London bin ich geboren und aufgewachsen.

Während der Ausstellung werde ich täglich eine Zeichnung von da wo ich war senden, die ich vom GPS übernehme. Diese Zeichnung wird ausgedruckt und am folgenden Tag in dem Projekt-raum *arttransponder* aufgehängt.

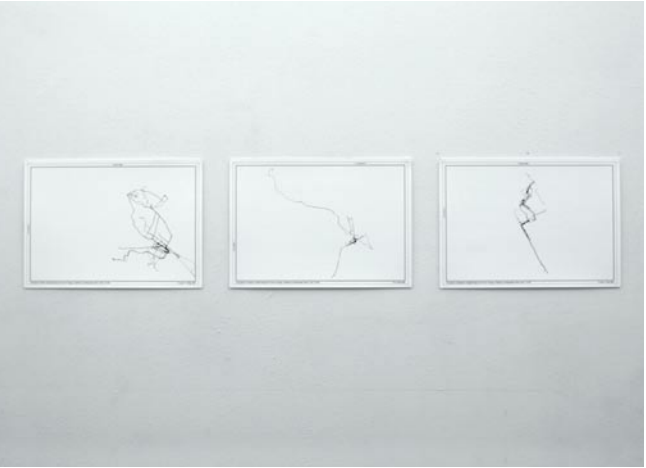
Ich weiß wo sich der Betrachter dieser Arbeiten befinden wird, wenn er meine Arbeiten ansieht und er wird wissen wo ich bin—allerdings mit einer Verzögerung von 24 Stunden.

I know where you are—this is where I am

Since 2003 I have recorded every possible journey with a GPS (global positioning system), producing data, maps and animations of everywhere I go, in an attempt to be able to see the *drawing of my life*.

During the exhibition *The Located Desire*, I will not be in Berlin, where I have lived since 2001 but travelling in the UK. I will be in Aberdeen in Scotland, attending another exhibition concerning this mapping practice at the Peacock Art Centre and in Manchester as part of the Futuresonic Festival, as well as in London. I have visited Manchester infrequently since the 1980s but I have never been to Aberdeen before. London is the city I was born and raised in.

During the exhibition I will send one drawing a day of where I have been, taken directly from my GPS. These drawings will be printed out and placed at *arttransponder* the following day. I know where the observer of these works will be when they look at my work and they will know where I am—albeit with a 24 hour delay.



3 Kumulative Karten: Berlin, Aberdeen, Manchester

3 Accumulative Maps: Berlin, Aberdeen, Manchester

Inkjet Drucke von GPS Daten mit Anmerkungen

Inkjet prints from GPS data with annotations



Zuzanna Skiba

In der Regel trifft man sich zweimal 1/3 | 2006

Usually one meets oneself twice 1/3 | 2006

Stift auf Papier

pencil on paper

158 x 420 cm

Detailansicht:

Gebirgsschraffuren werden zu Magnetstrichen

detail view:

mountain hatchings become magnetic lines



In der Regel trifft man sich zweimal

Fließende Magnetfelder, um sich selbstdrehend.

Die Striche berühren sich nicht, sind in Bewegung,
ziehen sich an, drehen um Zentren, stoßen sich ab und
ziehen sich im Verlauf wieder an.

Eine Metapher für die ambivalente Beziehung
zwischen zwei Polen, zwei Standorten.

Es ist ein Wechsel zwischen Annäherung und Distanz.

Usually one meets oneself twice

Floating magnetic fields, spinning round

the strokes do not touch

gravitating towards one another, turning round centre, repelling
whilst also attracting each other

A metaphor for the ambivalent relation of two poles

A mutual exchange of convergence and distance.

Philipp Geist, geboren 1976 in Witten, aufgewachsen in Weilheim (Obb.), lebt seit 1999 in Berlin als Künstler und Autodidakt. Er arbeitet international in den Medien Videoinstallation, Audio/Visuelle Performance, Malerei und Fotografie, u. a. 2002: Eröffnung der Pinakothek der Moderne, München | 2004: Sonar Festival, Barcelona | Mutek Festival, Montreal | Dissonanze Festival, Rom | 2005 *Winterzauber* Videoinstallation, Zürich | 2006: Salon Noir, Neue Nationalgalerie, Berlin | 2007: *Riverine* Videoinstallation, Three Walls Gallery, Chicago | Videoinstallation *Time Lines* Palazzo delle Esposizioni, Rom | 2008: *Time Fades*, Kulturforum, Berlin | *Broken Time Lines*, Neues Kunsthaus, Ahrenshoop | *Riverine* Videoinstallation und Fotoarbeiten, Bukarest | *Lighting Times* Weilheimer Stadtmuseum. Geists Projekte sind in erster Linie gekennzeichnet durch ihre Komplexität in der Integration von Raum, Ton und Bewegbild. Kontakt: Philipp Geist, Berlin, www.videogeist.de | www.p-geist.de

Philipp Geist, born in Witten in 1976, grew up in Weilheim and moved to Berlin in 1999. As an artist and autodidact, he works internationally with the mediums video installation, audio / visual performance, painting and photography, e.g. 2002: opening of the Pinakothek der Moderne, Munich | 2004: Sonar Festival, Barcelona | Mutek Festival, Montreal | Dissonanze Festival, Rome | 2005: facade installation, Zürich | Neue Nationalgalerie, Salon Noir, Berlin | 2007: *Riverine* video installation, Three Walls Gallery, Chicago | video installation *Time Lines* Palazzo delle Esposizioni, Rome | 2008: *Time Fades*, Kulturforum, Berlin | *Broken Time Lines*, Neues Kunsthaus, Ahrenshoop | Bucharest, *Riverine* video installation and photoworks | *Lighting Times*, Museum Weilheim. Further projects are characterized by their complexity and the integration of the location, the sound and moving images. contact: Philipp Geist, Berlin | www.videogeist.de | www.p-geist.de

Jörg Jozwiak wurde 1972 in Bremen geboren. Er studierte Kunst, Philosophie und Geographie in Ottersberg, Liverpool und Düsseldorf. 2003 schloss er sein Studium an der Kunstakademie Düsseldorf als Meisterschüler ab. Seitdem lebt und arbeitet Jozwiak als freischaffender Künstler in Berlin. Weitere Information: www.jozwiak.org, Kontakt: jjozwiak@jozwiak.org

Jörg Jozwiak was born in 1972 in Bremen, Germany. He studied art, philosophy and geography in Ottersberg, Liverpool and Düsseldorf. In 2003 he graduated from the Art Academy in Düsseldorf. Since then he has been living and working as an artist in Berlin. More information: www.jozwiak.org, contact: jjozwiak@jozwiak.org

Stephan Kurr, geboren 1961 in Nürnberg, studierte zwischen 1983 und 1991 Kunst in Kassel und Nürnberg. Preise, Stipendien und Ausstellungen, die typische Künstlerkarriere, formten seine berufliche Entwicklung in der sich spezifische Fragen kristallisierten. In den 1990ern wurden Themen wie Migration und Ökonomie relevant und in diesem Referenzfeld auch die Rolle und das Selbstverständnis des Künstlers. Diese Auseinandersetzung mündet neben der künstlerischen Produktion auch immer wieder in Texte, performative Vorträge, kuratorische Tätigkeit und Initiativen, die den Diskurs und künstlerischen Austausch pflegen. So entstanden Arbeiten in Bars in Helsinki, mit einem Blinden in Hanoi, oder mit einer kolumbianischen Band. Stephan Kurr unterrichtete u. a. an der Concordia University, Montreal. Er lebt in Berlin. www.kurr.org

Stephan Kurr, born 1961 in Nuremberg, Germany. From 1983 to 1991, he studied visual arts in Kassel and Nuremberg. Prizes, fellowships and exhibitions—the common artist's biography—shaped his further professional development, during which specific questions crystallized. Themes like migration, the public space and economy became relevant in the 1990s. His reflections on political topics as well as the conditions of production and the occupational activities of the artist gave the impetus for initiatives such as the creation of the exhibition space sox36 in Berlin and prompted him to initiate several artistic exchanges, lately with Istanbul, Hanoi and Cali, Colombia. Curatorial work as well as writing on art became a major part of his today's practice. Stephan Kurr has taught at the Concordia University, Montréal. He lives in Berlin. www.kurr.org

Pia Linz, 1964 in Kronberg i. T. geboren, studierte von 1983–1989 an der Städelschule in Frankfurt/Main. Seit ihrer Studienzeit setzt sie sich mit Phänomenen der individuellen Wahrnehmung von Welt und ihre Umsetzung in die andere Wirklichkeit des Bildes auseinander. Dabei entwickelt sie bis heute verschiedene Arbeitsstrategien und Bildkonzeptionen. Sie erhielt öffentliche und private Förderungen, wie das Romstipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes (1989), das Arbeitsstipendium des Landes Rheinland-Pfalz im Künstlerhaus Schloß Balmoral (1999), die Arbeitsstipendien der Hessischen Kultur GmbH (2000/2001) und Herrenhaus Edenkoben (2003), das Londonstipendium der Hessischen Kulturstiftung (2005/2006), sowie das Arbeitsstipendium der Kulturverwaltung des Berliner Senats (2007). Ihre Arbeiten sind in zahlreichen Ausstellungen und Sammlungen vertreten. Sie lebt heute in Berlin

Pia Linz was born in Kronberg in the Taunus region of Germany in 1964. She studied at the Staedelschule in Frankfurt/Main from 1983–1989, where she received her MA. Already while studying she began to confront herself with the phenomenon of individual world perception and its transformation into pictorial reality. Since then she has developed different strategies and image concepts. She has been awarded public and private grants, such as the Rome grant of the Studienstiftung des Deutschen Volkes (1989), the working grant of the Rhineland-Palatinate in Kuenstlerhaus Schloss Balmoral (1999), the working grants of the Hessischen Kultur GmbH (2000/2001) and Herrenhaus Edenkoben (2003), the London grant of the Hessischen Kulturstiftung (2005/2006), and also the working grant of the Berliner Senatsverwaltung (2007). Her work has been shown in numerous exhibitions and is included in many collections. Today she lives in Berlin.

Daniel Belasco Rogers wurde 1966 in London geboren. Nach dem Grundstudium am St. Martin's College of Art studierte er von 1986–89 Bühnenbild in Nottingham. Nach mehrjähriger Berufserfahrung im Bereich Theater und Performance in Großbritannien, begann er 2001 als Solokünstler Lecture-Performances zu gestalten, in denen er sich mit der eigenen Lebensgeschichte auseinandersetzt, erzählt entlang authentischer Unfälle, die von einer Stadt auf eine andere projiziert und übertragen wurden. Seit April 2003 nimmt er jede seiner vollzogenen Bewegungen mittels GPS-Technologie auf. Diese stellt er in Form von Plänen aus, auf denen die Bewegungen eingezeichnet sind, sowie in Form von Lecture-Performances. 2002 gründete er zusammen mit seiner Partnerin Sophia New *plan b*. Unter diesem Namen realisierte Daniel Belasco Rogers und Sophia New Performances, Galerie-Installationen, New Media und Audio-Stücke in Großbritannien, Deutschland, Österreich, Schweiz und Belgien. Mehr Informationen auf www.planbperformance.net

Daniel Belasco Rogers was born in London in 1966. After a foundation course at St. Martin's College of Art, he studied Stage Design in Nottingham between 1986–89. In 2001, after many years working in experimental theatre in the UK, he started making solo lecture performances that investigate personal history through accidents and the process of the projection of one city onto another. Since April 2003 he has collected every journey he has made with a GPS, exhibiting maps of the resulting drawings and making performance lectures about this activity. In 2002 he formed *plan b* with his partner, Sophia New. Together they have made performance, gallery installation, new media and audio pieces in the UK, Germany, Austria, Switzerland and Belgium. More information on www.planbperformance.net

Zuzanna Skiba 1968 geboren in Koszalin, Polen | 1985–88 Ausbildung zur Kartographin, Kartenabteilung Stadt Bielefeld, Schwerpunkt Topografische, Thematische Kartographie, Geländeschummerung | 1990–95 Studium an der FH Design, Fachbereich Visuelle Kommunikation, Bielefeld | 1995 Abschluss Malerei, Prof. Inge Höher
Stipendien & Nominierung: 2008 tmp. deluxe, Kunstpreis Berlin | 2007 Teilnahme am КТОС, internationaler Kongreß art&science in Wien, Austria | 2006 Arbeitsstipendium vom Frankfurter Kunstverein, Frankfurt/Oder | 2001 art & science International Exhibition and global symposium und im National Museum of Modern Art, Beijing, China | 2000 Kunstförderung / Werkvertrag, Stadt Berlin | 1997–2000 Atelierstipendium, Kunsthaus 23, Berlin | 1995 Auslandsstipendium an der Academy of Art Minerva, Groningen Niederlande | zahlreiche Ausstellungen | lebt in Berlin.

Zuzanna Skiba born 1968 in Koszalin, Poland | 1985–1988 Formation in Cartography | 1990–1995 Academy of Fine Art, Bielefeld, Germany | Graduate of Art, Painting: Prof. I. Höher.
Scholarship & Nomination: 2008 tmp. deluxe, artprice Berlin | 2007 КТОС, international Kongreß art & science in Vienna, Austria | 2006 Scholarship Frankfurter Kunstverein, Frankfurt/Oder | 2002 Art-house Schwalenberg | 2001 Nomination for the work *Reversal of the Visible*, art and science international exhibition and global symposium, National Museum of Modern Art, Beijing, China | 2000 Contract with the city of Berlin | 1997–2000 scholarship, Kunsthaus 23, Berlin | 1995 Academy of Art Minerva, Groningen Netherlands | numerous exhibitions | lives in Berlin.

(Selbst-)Verortung in der *Terra habitabilis*

Kunst, Kartografie und der Blick auf die Welt.
von Nico Anklam

Karten sind alles andere als objektive und feststehende Instrumentarien zur Erfassung von Welt. Der Blick der Karte war immer subjektiv und unterlag den vorherrschenden Konzepten, wie man sich die Welt erklärte. Kartographie und die künstlerische Darstellung von Welt sind immer auch Seismografen der Wahrnehmung und Erfahrung des Umgebenden gewesen – sei es im Kontext einer christlich-symbolischen Konstruktion des Heilsganzen oder bei der geostrategischen Durchsetzung von kolonialen Gebietsansprüchen. Die Vermittlung eines allumfassenden Weltbildes der *mappae mundi* steht dem pragmatischen Zweck der Wege-Karte gegenüber. In der Geschichte der Kartographie finden wir sowohl die distanzlos-mythologische Karte, wie auch die logistisch-motivierte, geografisch-systematisierende Karte. Während die *Ebstorfer Weltkarte* des 13. Jahrhunderts die Erde in eine Christusfigur einfasst – Kopf, Hände und Füße Jesu begrenzen den Erdkreis – und tatsächliche Entfernungen keine Rolle spielen, fungieren Karten wie die *Tabula Peutingeriana* der römischen Antike als Wegesorientierung im römischen Straßennetz. Mittelalterliche Radkarten beinhalten entschieden unerreichbare und symbolische Räume, während die zeitgenössische qua GPS vermittelte Karte an den Wunsch appelliert, die letzten weißen Flecken auf der Landkarte zu tilgen und die Welt mathematisch beherrschbar zu machen. Ob als symbolische Repräsentanz oder als logistisches Hilfsmittel, steht die Karte als Objekt jedoch in beiden Fällen vor dem Problem ihrer künstlerisch-ästhetischen Umsetzung und damit vor dem unüberwindbaren Bruch zwischen geologisch-materieller Erscheinung in der Welt und geografisch-visueller Umsetzung auf dem Blatt. Die Karte als Objekt wirft Fragen nach Materialität und Medium auf, bis hin zur Auseinandersetzung mit dem Darstellungsgegenstand Landschaft selbst. Dem Ikarus-Blick auf die Welt von oben hat die Land Art der 1970er Jahre den konkreten Eingriff in die Natur gegenübergestellt. Die Arbeiten der Künstler und Künstlerinnen der Ausstellung setzten durch verschiedene Zugänge an genau jenen Schnittstellen von Kunst und Kartographie an, die Fragen nach Konstruktion von Weltbildern aufwerfen. Wie Daniel Belasco Rogers Arbeit *I know where you are, this is where I am* zeigt, haben sich Anfertigungsprozesse und Benutzung der Karte mit GPS vertauscht. Wir werden durch unsere Bewegung in die leere Karte eingeschrieben – nicht der potentielle, sondern der bereits zurückgelegte Weg steht im Mittelpunkt. Die Karte war unsere Standortvergewisserung, anhand derer wir uns in der Welt verorten konnten und mittlerweile unbemerkt visuell verortet werden.

(Self-)Localization in *Terra habitabilis*

Art, Cartography and the gaze on the world
by Nico Anklam

Maps are everything but objective instruments to capture the world. The viewpoint of the map has always been profoundly subjective and succumbs to the prevailing concepts of how the world was explained. Cartography and the artistic representation of the world has always been a seismograph of perception of what surrounded us—from the constructed Christian world views to claims on colonial territories. The mediation of the all-encompassing *mappae mundi* finds its counterpart in the pragmatic road map. In the history of cartography we find the distanceless mythological map, as well as the logistically motivated, geographical systematised map. While the *Ebstorf Map* of the 13th century places the earth within an illustration of Christ, whose head, hands and feet frame the earth and real distances are not important, maps like the Peutinger Table functioned as a guide to the roads of the Roman Empire. Medieval *orbis terrae* maps included decidedly unreachable and symbolic spaces, whereas the contemporary GPS map appeals to the wish to obliterate every last blank spot and to make the world mathematically controllable. As a symbolic representation or logistical aid, the map confronts in both cases the problem of aesthetic and visual conversion from geological and material appearance in the world to the geographic visualization in the map. The map as object throws up questions of materiality and medium that finally confront the constructed object landscape itself. Land Art in the 1970s confronted the Icarus view of the earth from above by intervening into nature itself. The works by the artists in the exhibition offer various ways to access the intersections of art and cartography that raise exactly these questions of the construction of world-views. In Daniel Belasco Rogers' work *I know where you are, this is where I am* the means of production and use of the map turned upside down. We now see our movement written onto the empty map—the already travelled paths rather than potential ones are here of central concern. The map is used to reassure us about where we stand and the means by which we locate ourselves, whilst we are located by it without even realizing it.

Impressum

Konzeption, Kuratierung und Edition: Zuzanna Skiba, zuzanna.skiba@web.de
Gestaltung: Andreas Gerth, schege@gmx.net
Druck: ScanColor, Leipzig
Lektorat: Ines Doleschal
Fotos: Seite 2 Philipp Geist / Seite 9 Jacek Przybylowski / Seite 11 Sheila Barcik
Seite 15 Jan Rudow

© 2008 copyright Zuzanna Skiba, Autoren und Künstler, Berlin. Alle Rechte vorbehalten.
Der Nachdruck und die Vervielfältigung auch auszugsweise sind nicht gestattet.

Wir danken dem arttransponder e.v. für die Ermöglichung des Projektes. Unser ganz besonderer Dank gilt Tatjana Fell. Ich danke den von mir eingeladenen Künstlern für ihr Engagement und ihre Ausstellungsbeiträge. Ein zusätzlicher Dank gilt Hannah Kruse, Goldrausch Berlin.

ISBN 978-3-86664-395-6
www.menschundbuch.de
8,— €

Impressum

concept, curator and editor: Zuzanna Skiba, zuzanna.skiba@web.de
layout: Andreas Gerth, schege@gmx.net
print: ScanColor, Leipzig
lector: Ines Doleschal
photos: page 2 Philipp Geist / page 9 Jacek Przybylowski / page 11 Sheila Barcik
page 15 by Jan Rudow

© 2008 copyright Zuzanna Skiba, the artists and authors, Berlin. All rights reserved.
Entire or partial reproduction is not allowed.

Thanks to arttransponder e. v. for making this project possible, special thanks to Tatjana Fell and Hannah Kruse, Goldrausch Berlin. I would like to thank the artists for their commitment and their contributions to the exhibition.

ISBN 978-3-86664-395-6
www.menschundbuch.de
8,— €